

Wagner-Denkmal.

Zwei der bedeutendsten Wagner-Dirigenten bleiben der Feier fern.

Auch die Armenier nehmen jetzt an den Aufstellungen teil.

Liebig's 100. Geburtstag.

Deutschland.

Berlin, 13. Mai.

In der bevorstehenden Entsendung des amerikanischen Geschwaders nach Kiel erblicken nun alle ernst zu nehmenden politischen Kreise ein unanfechtbares Zeugnis dafür, daß zwischen den beiden Staaten thätigste und ungeachtet aller Geyversuche durchaus freundschaftliche, ja heilsame Beziehungen bestehen. Diese Beziehungen, davon ist man überzeugt, werden auch während des bevorstehenden Besuchs der Amerikaner in Kiel zum Ausdruck gelangen.

Der Rücktritt des Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen als kommandierenden General des 6. Armee-Korps wird immer noch Staub auf, giebt immer noch zu den verschiedensten Erörterungen und Erklärungen Anlaß. So weisen jetzt die Blätter darauf hin, daß zwischen dem Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen, dem Vater des Erbprinzen, und dem Kaiser seit Jahren schlechte Beziehungen herrschen. Der Herzog vermied stets auf das Ängstlichste jede Begegnung mit dem Kaiser. Der Herzog Georg war in erster Ehe mit der Prinzessin Charlotte von Preußen verheiratet, welcher Ehe der Erbprinz entsprossen ist. Die drittemorganatische Gattin des Herzogs ist bekanntlich die frühere Schauspielerinnen Helene Franz, spätere Freiin von Helldorf. Der Kaiser soll nun entschieden gegen beratige morganatische Verbindungen sein, und darum die schlechten Beziehungen zwischen ihm und dem Herzog. In der letzten Zeit soll sich auch das Verhältnis zwischen dem Kaiser und seinem Schwager, dem Erbprinzen Bernhard, wesentlich verschlechtert haben. So wird jetzt darauf hingewiesen, daß der König im Vorjahre, als bekannt wurde, daß der Kaiser die Breslauer Kaiserfeste besuchen wollte, schleunigst aus Breslau abreiste.

Der große Erfolg der britischen Transvaal-Anleihe wird auch hier lebhaft besprochen. Bemerkenswert ist dabei, daß die Anleihe in großem Umfang von Deutschen gezeichnet worden ist. Es ist dies um so auffälliger, als das britische Kapital sich bekanntlich von dem deutschen Bagdad-Unternehmen noch im letzten Moment zurückgezogen hat. Die deutsche Finanzwelt weiß Geschäft und Politik, greifbaren Vortheil und unfruchtbarere Sentimentalität zu trennen. Jedenfalls ist das deutsche Kapital in hervorragendem Maße an dem großen Substitutions-Erfolg der britischen Transvaal-Anleihe beteiligt.

Die großen Wagner-Dirigenten Felix Mottl und Hans Richter, welche letzterer augenblicklich bei den Nibelungen-Aufführungen im Londoner Covent Garden große Triumphe feiert, haben scharfe Abgaben an das für die Weihe des Richard Wagner-Denkmalgebildete Festcomité geschickt. Beide erklären, daß das für die Weihe aufgestellte Festprogramm Wagner's künstlerischen Ansichten zunichtemäße. Der Präsident des Comités, Commerzienrath Reichner, hat auf diese Abgabe eine nicht weniger scharfe Antwort erteilt. (Mit Genehmigung des Kaisers ist für die Denkmal-Weihe folgendes Programm aufgestellt worden: Für den Empfang der Ehrengäste am Vorabend der Weihe, am 30. Sept., ist ein großes Gesellschaftskonzert in der Wandelhalle des Reichstages bestimmt. Der musikalische Teil bei der Denkmalweihe am 1. Oktober folgt Abends 7 Uhr das Festballett im Wintergarten. Am 2. Oktober finden drei historische Musikaufführungen in der Philharmonie statt. Am Abend des 3. Oktobers Gala-Festabend im königlichen Opernhaus. Für Sonntag, 4. Oktober, ist Mittags die Aufführung einer großen Messe in der Singakademie, Abends ein großes Richard Wagner-Konzert im neuen königl. Opernhaus (Atrio) angesetzt. Die Festlichkeiten schließen mit einer musikalischen Abschiedsfeier am Montag, 5. Oktober. Während der Dauer der Festzeit tagt im Reichstags-Gebäude der Internationale Musiktag unter dem Präsidium des Grafen Hochberg.)

Die hiesigen Blätter gedenken des Hundertjahrabends der Geburt des Freiherren Julius v. Liebig. Am 12. Mai 1803 wurde in Darmstadt der Mann geboren, dessen Thätigkeit auf allen Gebieten der Chemie bahnbrechend werden sollte.

Er studierte 1819-22 in Bonn und Erlangen, dann bis 1824 in Paris, wo er durch seine der Französischen Akademie vorgelegte Arbeit über Ammoniak die Aufmerksamkeit Alexander v. Humboldt auf sich zog und dadurch auch mit Gail-Lussac in nähere Berührung kam. Durch Humboldt's Einfluß wurde er schon 1824 außerordentlicher und 1828 ordentlicher Professor der Chemie in Gießen. In dieser Stellung entwickelte Liebig nun länger als ein Vierteljahrhundert eine unergiebliche Thätigkeit, begründete, durch die Regierung unterstützt, das erste Müllerlaboratorium in Deutschland und

erhob die kleine Universität zu einem Mittelpunkt des chemischen Studiums; eine außerordentliche Zahl der bedeutendsten Lehrer und Forscher auf dem Gebiete der Chemie waren hier seine Schüler. 1845 ward Liebig vom Großherzog II. von Hessen in den erbliehen Freiherrenstand erhoben. Im Herbst 1852 nahm er eine Professur an der Universität zu München mit dem Amte eines Konservators des dortigen chemischen Laboratoriums an und wurde 1853 vom König Maximilian II. zum Vorstände des Kapitels des Maximilianordens für Wissenschaft und Kunst und 1860 zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften und zum Generalkonservator der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates ernannt. Er starb 18. April 1873 in München. Ihm wurde 1877 in Darmstadt ein Denkmal gesetzt. Die Deutsche Chemische Gesellschaft errichtete ihm im Verein mit seinen Freunden und Schülern auf dem Maximiliansplatz in München eine 1883 enthüllte Marmorbüste, und 1890 wurde in Gießen ein Standbild Liebig's enthüllt.

Liebig's Leistungen sind in allen Gebieten der Chemie die bedeutendsten. In der technischen Chemie ist seine Arbeit über Chantalium für die Blutlaugensalzfabrikation und die Galvanoplastik, die über Abbehr für die Fabrication des Essigs, sein Verfahren der Verflüchtigung des Glases für die Spiegelgfabrikation, über Kalisuperphosphat für die Landwirtschaft von Wichtigkeit geworden. Auf dem Gebiete der analytischen Chemie sind von besonderer Bedeutung seine Methode, den Kobalt vom Nickel zu scheiden, sein Verfahren zur Bestimmung der Blausäure in den offiziellen Arzneimitteln, seine Methoden der Bestimmung des Sauerstoffs der Luft mittelst Pyrogallussäure (welche Säure er zuerst in die Photographie einführte), wie des Kochsalzes und Harnstoffes. Das Hauptverdienst jedoch hat sich Liebig um die organische Chemie erworben. Er erfand einen eigenen Apparat für die Analyse organischer Verbindungen und verbesserte deren Methode; er untersuchte unter anderem fast alle wichtigeren organischen Säuren, die Zerlegungsprodukte des Alkohols durch Chlor, die Oxydationsprodukte des Alkohols, das Schwefelcyan und die Mollonverbindungen und die Bestandteile der Flüssigkeiten des Fleisches. Liebig entdeckte in dem Melamin und Ummelin die ersten künstlich darstellbaren stickstoffhaltigen Basen in der Fleischflüssigkeit das Kreatinin und die Kreatininsäure, die Harnsäure und das Xanthin als Zerlegungsprodukte des Cafeins; er unterscheidet ferner zuerst das Strychnin, den Hauptbestandteil der Muskelsubstanz, vom dem Blutfibrin. Mit Wöhler gemeinschaftlich machte Liebig die Untersuchungen über die Cyanfäure, Harnsäure, das Radikal der Benzoesäure und die Zerlegung des Bittermandelöls. Durch seine Arbeiten wurde Liebig zu wichtigen Fortschritten der theoretischen Ansichten über organische Radikale und die Natur der organischen Säuren, über die Prozesse der Gährung und freiwilgigen Zerlegung sowie über die Metamorphosen in der organischen Natur überhaupt geführt. Seine Verdienste um die Landwirtschaft erlangte die deutschen Landwirthe durch ein Ehrengeheim an, das Liebig zu einer Stiftung für die Förderung der Agrarwissenschaften bestimmte (Liebigstiftung). Große Verdienste erwarb er sich durch Darstellung und Einführung des Fleischextrakts.

Berlin, 13. Mai.

Heulen und Zähneklappen herrscht in den Kreisen des deutschen Jalmi-Abels. Die Regierung hat eine Untersuchung der Familienverhältnisse solcher Personen einleiten lassen, die das Prädikat „von“ vor ihrem Namen tragen, ohne daß die Berechtigung hierzu über allen Zweifel erhoben ist. Man will auch den zahlreichen Grafen und Baronen in Polen und anderswo auf den Grund ihrer obeligen Abkunft schauen. In die Kreise der Mitglieder, die ihr Recht irgend einer beliebigen amerikanischen Dollarschein zu Füßen legen wollen, dürfte somit manche Lücke gerissen werden.

Der Kaiser hat wieder einmal einer originellen Idee geholt, welche den Berlinern tagelang Stoff zu amüsamten Gesprächen bietet. Diesmal trägt der Kaiser dem Berliner Volks-„Rechnung“. Er läßt über dem Giebel des neuerbauten Offizier-Kasinos der Garde-Füsiliers einen riesigen „Malkaser“ anbringen. „Malkaser“ ist oder war vielmehr jahrelang der Spott- und Spitzname der Garde-Füsiliers deren Kaferte vorigen Samstags theilweise durch Feuer zerstört wurde. Wenn man in den 60er Jahren einen Füsilier als „Malkaser“ anredete, so mußte man dies mit Gefahr seines Leibes und Lebens thun. Das änderte sich aber später. Die Veranlassung dazu gab der Kronprinz und nachherige Kaiser „Unser Fels“ nach der Schlacht bei Königgrätz. Als die ruhmbedehnten Garde-Füsiliers unter dem Jubel der Bevölkerung in Berlin einzogen, begrüßte sie der Kronprinz mit den Worten: „Guten Tag, meine wackeren Malkaser; Ihr habt Euch brav gehalten!“ Von da an ward der einflüchtige Spottname zum Ehrennamen. Doch ein leiser Stachel mochte hier und da noch in der Brust so manchen „Malkaser's“ zurückgeblieben sein. Dem macht der Kaiser jetzt polnens den Ende. Zukünftig wird ein in Bronze

plastisch ausgeführter Malkaser die vorübergehenden Soldaten von Offizierastaja herab stumm begrüßen. Das niedliche Riesenthierchen kommt zudem mitten in Eichenlaub zu liegen. England.

Edinburg, 13. Mai.

Die Stadt hatte zum Empfang des Königs Edward und der Königin Alexandra ein Festgewand angelegt. Gewaltige Menschenmassen begrüßten das Herrscherpaar, welches im Schloß eine Anzahl Adressen annahm. Glasgow, 13. Mai.

Die Maschinisten vom Clyde beschlossen in einer hier abgehaltenen Versammlung, am Montage wieder die Arbeit aufzunehmen. Der Streik hat damit sein Ende gefunden. Italien.

Rom, 13. Mai.

Der Papst ist nunmehr fest entschlossen, die Ernennung der neuen Karbinäle in dem nächsten Konfistorium zu vollziehen. Die nachstehenden Prälaten sind bereits von der Absicht des Papstes, ihnen den roten Hut zu verleihen, verständigt worden: Mgr. Nocella, Sekretär des Kardinalkollegiums; Mgr. Gaviccion, Sekretär der Konzilongregation; Mgr. Zalfani, päpstlicher Runtius in Wien; Mgr. Ajuti, päpstlicher Runtius in Lissabon; Mgr. Katschbaler, Erzbischof von Salzburg und Mgr. Fische, Erzbischof von Köln.

Das Konfistorium wird wahrscheinlich am 15. oder 22. Juni stattfinden.

Frankreich.

Paris, 13. Mai.

In Auberbilliers kam es in einer Kirche zu Aufstürzungen, weil der sozialistische Redakteur Torg die Predigt des Jesuitenpeters Conbe zu unterbrechen versuchte. Fünfzehn Verhaftungen wurden vorgenommen.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Mai.

Die „Jewish Daily News“ erhielt heute von ihrem Londoner Korrespondenten folgende Kabel-Depesche: „11. Mai. Eine Massakre in Tiroso, ähnlich demjenigen in Kischinew. Große Anzahl getödtet!“ Tiroso ist nur sieben Meilen von Kischinew entfernt, und es befindet sich dort eine große russische Festung, welche eine ziemlich bedeutende Garnison hat.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Mai.

Banden aufrührerischer Armenier find über die russische Grenze in die Bezirke Bagajid und Sofun eingedrungen.

Japan.

Yotobama, 13. Mai.

Der Kaiser eröffnete persönlich den Landtag und kündigte eine neue Wehrvorlage an. Von den Beziehungen zu fremden Mächten verlaute in der Thronrede nichts.

Marokko.

Tanger, 13. Mai.

Die Bewohner Tetuans befinden sich, wie von dort gemeldet wird, in größter Aufregung. Die Stadt ist vollständig von feindlichen Stämmen eingeschlossen, die in Brand stecken, was sie zu erreichen vermögen. Es sind Truppen zur See nach Tetuan gesandt worden.

Chile.

Santiago, 13. Mai.

Die Kommission der Vid-Sternwarte der Universität von Californien, welche am 23. April hier eintraf, um Beobachtungsstationen in Chile anzulegen, hat sich für einen in der Nachbarschaft der Stadt Santiago gelegenen hohen Hügel entschieden.

Kolumbien.

Washington, 13. Mai.

Der kolumbische Geschäftsträger Thomas Herran erklärte, daß er über die in den Depeschen berichtete Resignation des Präsidenten Marroquin keine Nachricht erhalten habe. Wenn es sich herausstellen sollte, daß die Regierung von Kolumbien den Abschluß des Kanalvertrags ungebührlich lange hinauszögert, dann wird die Regierung von Washington wahrscheinlich die Unterhandlungen mit Nicaragua und Costa Rica wieder antippen. In Verbindung mit dieser Angelegenheit hat Staatssekretär Hay mit den Vertretern der genannten Staaten bereits Unterhandlungen angebahnt. Sobald diese einen ersten Charakter annehmen, können sie nur auf der Grundlage weitergeführt werden, daß die Ver. Staaten den Panama-Kanal überbaut aufgeben.

Andereorts glaubt man hier nicht, daß Kolumbien den Vertrag, der beinahe \$40,000,000 einbringt, von sich weisen wird.

Colombien, 13. Mai.

Zeitungen, die hier aus Bogota eintrafen, schreiben gegen den Abschluß des Panamanal-Vertrages. Selbst Regierungsbeamte, heißt es, zweifeln daran, daß der kolumbische Kongress ihn in seiner gegenwärtigen Form gutheißt wird.

Australien.

Melbourne, Victoria, 13. Mai.

Die Regierung hat an die Arbeitgeber ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie zur Mäßigung freiwilgiger Aufforder und diese ersucht, mitzuwirken, in welcher Eigenschaft sie während des Eisenbahnstreiks sich nützlich machen möchten.

Ein Hundertfünftägiger Universtitätsstudenten haben ein Vigilanzcomité gebildet, um die Arbeiter gegen Angriffe zu schützen.

Kanada. Victoria, B. C., 13. Mai.

George N. Brown, der frühere Credit-Agent der kanadischen Pacific-Bahn, erklärte in dem sogenannten Landkandlat-Prozess als Zeuge und erklärte, daß die kanadische Pacific-Bahn-Gesellschaft seiner Ansicht nach begründete Ansprüche auf das Land dafür habe, daß sie die „Columbia“ und „Western“ Linien gebaut habe. Der Landkommisär Wells trüge die Schuld daran, daß die Uebertragungs-Urkunde nicht in ordnungsmäßiger Form ausgestellt worden sei.

Toronto, Ont., 13. Mai.

Der Richter Armour, einer der kanadischen Mitglieder der Alaska-Grenzkommisison, ist erkrankt und wird vielleicht nicht im Stande sein, den Sitzungen der Kommissison beizuwohnen.

Kuba.

Havana, 13. Mai.

Die Regierung befaßt sich gegenwärtig mit dem Plane, eine Staats-Lotterie zu gründen. Der Gewinn aus dem Unternehmen soll anstatt der Zuder, Tabak, Spirituosen- und Streichholz-Zölle zur Dedung der Kosten dienen, welche das neue Solbaltlöhngesetz verursacht. Der Plan hat übrigens wenig Aussicht auf Verwirklichung. Die Kaufleute bringen fortgesetzt auf Abänderung des Löhngesetzes.

Australische Höhlen.

Bei dem Städtchen Bungonia vorhanden und von wunderbarer GröÙe.

Ueber wunderbare Höhlen wird aus Bungonia im australischen Staate New-Sidwales berichtet.

Das Städtchen Bungonia liegt maulerisch in einer reichbewässerten und ungenüßlich fruchtbaren Landschaft. An vielen Punkten des Bezirks ist Gold gefunden worden, und zwar in solchen Mengen, daß sich in Zukunft dort jedenfalls ein reicher Bergbau entwickeln wird. Außerdem besitzt der Distrikt noch ungebraute Massen von Marmor, die einen Teil der weit verbreiteten Kalksteinschichten bilden und an Qualität jeder anderen Marmororte der Welt gleichkommen. Wo viel Kalkstein vorhanden ist, finden sich auch stets viele Höhlen, und die Gegend von Bungonia macht keine Ausnahme von dieser Regel. Bisher ist nur ein kleiner Theil der Höhlen untersucht worden und auch nicht einmal in planmäßiger Weise, zumal eine derartige Forschung dort mit außerordentlich großen Schwierigkeiten und Gefahren verbunden ist. Der Eingang zu einer der Höhlen befindet sich in der Spitze eines kegelförmig gehalteten Hügels. Von dort aus führt eine 50 Yards tiefe schachtartige Einsenkung hinab, durch die man nur mittelst einer Winde und eines Seiles hinuntergelangen kann. Die Wände dieses Schachtes sind wie von Menschenhand abgeschliffen, was darauf hindeutet, daß früher hier ein ungeheurer unterirdischer Wasserfall niedergegangen ist. Ist man auf dem Boden des Schachtes angelangt, so führt ein enger Gang in zwei große Räume, die mit herrlichen Stalaktiten geschmückt sind. Es eröffnet sich dann ein ungewöhnlich weiter natürlicher Tunnel von mindestens 100 Yards Länge und stellenweise 30 Yards Höhe. Die Seitenwände sind senkrecht, das Dach gebogen wie ein Tunnelgewölbe, und sämtliche Flächen sind wiederum so glatt, als wenn sie künstlich bearbeitet wären. Von dem Boden jenes Schachtes führt hierauf weiter in's Innere ein zweiter Gang, der zu beiden Seiten von stalaktinischen Gebilden ausgekleidet ist, welche die Form von Becken angenommen haben und gleichsam als Terrassen an den Wänden angeordnet sind. Jedes dieser Becken enthält kristallklares Wasser, das wie in Kaskaden aus den höheren in die tieferen Marmor-schalen hinabstürzt. In einer anderen beobachtbaren Höhle sind in einem Raum von ungewöhnlicher Ausdehnung Myriaden von Stalaktiten aller Formen zu sehen, die zuweilen bis über zehn Fuß von der Decke herabhängen. Eine natürliche Treppe mit sehr breiten Stufen führt 300 Yards weit abwärts, dann aber tann man nur noch am Seil weiter vorbringen. Man kommt dann zu dem geräumigsten und schönsten Saal der ganzen Höhlenreihe, der bei einer Breite von fast 20 Yards eine Höhe von nahezu 40 Yards besitzt. Das Gewölbe besteht aus mattblauem Kalkstein, der nach allen Richtungen von reinen Marmorabern durchzogen wird. Ein schöner Wasserstrom durchfließt die Höhle, und er hat am Boden kleine Teiche und Becken von jeder Gestalt und Größe bildend. In geringer Entfernung von der Bungonia-Höhlen befindet sich diejenige von Terrara, ebenfalls ein herrlicher Raum, dessen Wände wie mit Strebeisen versehen, mit Kristallen überfüllt und außerdem mit einem schönen torallähnlichen Ueberzug bedeckt erscheinen.

Ein lößlicher Saß befindet sich in einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Oberlandesgerichts in Celle. Das Gericht hatte über eine Beschwerde wegen eines gepflanzten Schweines zu entscheiden. In dem Erkenntnis heißt es: „Das Beschwerdegericht hat die Identität des gepflanzten Schweines mit dem Richter erster Instanz als erwiesen angenommen.“

Ein prominenter College-Representant. Ein Reisender von Indiana sagt: „Ich fühle wie neugeboren.“



Herr John W. Meng.

Herr John W. Meng, Staats-Representant des Indianapolis Business College, 54 Jefferson Avenue, Indianapolis, Ind., sagt:

„Ich glaube fest, daß ich meine eigene Gesundheit Peruna verdanke. Fortwährendes Reisen und Wechsel der Speise und des Wassers, hatten mir den Magen verdorben. Ich glaubte, mein Geschäft aufgeben zu müssen, was ich nun ungerne that. Da sah ich eine Anzeige von Peruna als Eigenmittel für Katarrh und entschloß mich sofort, es zu versuchen. Ich gebrauchte es sechs Wochen vertrauensvoll und alle meine Beschwerden waren verschwunden; ich fühlte wie neugeboren. Ich habe jederzeit eine Flasche Peruna in meiner Reisetasche und nehme zuweilen einige wenige Dosen, welche mich bei vorrücklicher Gesundheit erhalten.“ — John W. Meng.

Commer-Katarrh greift gewöhnlich den Magen und Unterleib an. Peruna ist ein Eigenmittel für Sommerkatarrh.

Der achts. Willis Brewer, Representant von Alabama im Kongreß, schreibt folgenden Brief an Dr. Hartman:

Representantenhaus, Washington, D. C.

An die Peruna Medicine Co., Columbus, Ohio:

Werte Herren: Ich habe eine Flasche Peruna gebraucht für Mattigkeit und em-

pfhle es mit Vergnügen Denjenigen, die ein gutes Mittel nöthig haben. Als Lönne ist es vorzüglich. In der kurzen Zeit, die ich es gebraucht, hat es mir sehr viel Gutes geleistet.“ — Willis Brewer.

Wenn Sie durch den Gebrauch von Peruna keine prompten und befriedigenden Resultate erzielen, so schreiben Sie sofort an Dr. Hartman, dem Sie Ihren Fall ausführlich beschreiben, und er wird Ihnen gern seinen weithollen Rath gratis erteilen.

Breffe: Dr. Hartman, Präsident des Hartman Sanitariums, Columbus, Ohio.

Für Schwindsüchtige.

Das Country Sanitarium der Montrose Home-Gesellschaft in New York.

Interessante Daten über die glänzligen Resultate, welche die Bekämpfung der Tuberkulose durch Umbringung der Kranken in eigenen Sanitarien bisher gezeigt hat, liefert der kürzlich veröffentlichte Jahresbericht der itaellischen „Montrose Home-Gesellschaft“ in New York. Die Gesellschaft errichtete vor zwei Jahren ein eigenes Hospital für Tuberkulose-Patienten, das in Westchester County, an der nördlichen Grenze der Stadt New York, auf einem Hügel gelegen ist, von dem man eine herrliche Aussicht hat, während man gleichzeitig durch eine hohe Felswand gegen rauhe Nordwinde geschützt ist.

In der Anstalt wurden im letzten Geschäftsjahre nicht weniger als 377 Patienten behandelt und der Aufenthalt jedes Einzelnen dauerte im Durchschnitt vier Monate und zwölf Tage. Eine Besserung stellte sich bei 75 Prozent aller Patienten ein. Die Unterhaltungskosten betragen per Tag für jeden Insassen 78.8 Cents.

Von Interesse ist es, daß jene Patienten, welche sich noch im Anfangsstadium der Krankheit befinden, während der entsprechenden Jahreszeit unter freier Luft durch Besichtigung im Freien erhalten. Es ist dies die einzige derartige Anstalt in den Ver. Staaten, an der dieses System in so ausgebreiteter Weise mit Erfolg beobachtet wird. Mit Farm- und Gartenarbeit und Obstzucht werden die Patienten, welche sich dazu eignen, beschäftigt und die erzielten Produkte sind größer als das Bedürfnis der Anstalt. Was man an Kraut, Radishes, Mais etc. gezogen, würde auf jeder County-Fair Bewunderung erregen. Für die Insassen selbst ist das System ein höchst werthvolles. Die Beschäftigung im Freien, die nützliche, gesunde Arbeit und die Anregung, die sich mit den erzielten Erfolgen einstellt, die Vertüzung der Zeit des Nichtsthuns und des Brütens über die Erkrankung, dies Alles hilft, den Patienten in physischem und moralischem Sinne zu verbessern.

Die A. O. D. 5 Cent Cigarre

hat ihren vorzüglichen Ruf seit ihrer Einführung vor 18 Jahren bis zum heutigen Tage behalten und wird von allen Liebhabern einer guten Cigarre verlangt. Dies ist der beste Beweis für deren Güte.

HENRY VOSS, Fabrikant, Grand Island, Nebraska.

Ein erstklassiger Vercheron

Hughes wird während der Saison in Halberman's Reichhaltig stehen.

Um Fällen zu verhindern..... \$ 8.00
Preis des Füllens..... 10.00
Kommt und leht ihn.

Kurtin & Denman.

Macht eine Reise

über die Nickel Plate Road und laßt Euch von ihrer vortheilhaften Dienstleistung überzeugen. Tägliche Express-Durchzüge zwischen Chicago, St. Wayne, Jimbley, Postoria, Erie, Buffalo, New York City und Boston. Amerikanische Clubwaggons, rangierend im Preise von 35c bis \$1.00, werden in den Speisewagen der Nickel Plate servirt, ebenso a la carte Karte stets die niedrigsten. Kein übermäßiger Fahrpreis auf irgend einem Zug der Nickel Plate Bahn berechn. Chicago Depot: Harrison Str. und 5te Ave. City Ticket Offices: 111 Adams Str. und Auditorium Anner. John A. Galahan, Generalagent, 113 Adams Str., Zimmer 298, Chicago.

\$15.00 Rundreise \$15.00 nach San Francisco und Los Angeles.

Am 3., 12., 13., 14., 15., 16., 17. und 18. Mai wird die Grand Island Route Rundreisende nach San Francisco oder Los Angeles, fort für Rückfahr bis 15. Juli 1903 zu einer Rate von \$45.00 verlaufen. In einer Richtung via Portland, Ore., zur Rate von \$66.00. Für Rückreis nach Berkeley, Jugdiem um. Iprecht vor über schreibe an den nächsten Agenten oder wendet Euch an E. M. Aditt, G. P. O., St. Joseph, Mo.

Markt-Bericht. Grand Island.

Weizen, per Bu.	46-51
Gerst.	33
Gafer.	30
Waggen.	32 1/2
Gerste.	35
Kartoffeln.	02
Heu per Tonne.	3.50 5.00
Butter.	per Pfd. 15
Öl.	per Pdb. 10
Hühner, per lb.	7 1/2
Schweine.	pro 100 Pfd. 5.50-5.85
Schlachtvieh.	3.50
Rälber, fetter, pro Pfd.	4

Die A. O. D.

5 Cent Cigarre hat ihren vorzüglichen Ruf seit ihrer Einführung vor 18 Jahren bis zum heutigen Tage behalten und wird von allen Liebhabern einer guten Cigarre verlangt. Dies ist der beste Beweis für deren Güte.

HENRY VOSS, Fabrikant, Grand Island, Nebraska.